

BlaBla-Operator



Wintersemester 20/21

Inhalt

Impressum	2
Vorwort	3
Mentoring-Program	4
jDPG-Podcast	6
Dank an die Lehrenden	7
Hochschulnovelle	9
How to survive Hollydays	11
Haustiersaga Teil 2.1 Abschied	14
Haustiersaga Teil 2.2 Und nun?	16
Kreuzwörtertsel	18
Nützliche Links	20

Impressum

Studierendenvertretung der Fakultät für Physik und Astronomie
Physikalisches Institut
Am Hubland
97074 Würzburg

<http://www.fachschaft.physik.uni-wuerzburg.de>

Redaktion: Kaja Jurak Layout: Kaja Jurak
 Rebekka Baum Rebekka Baum

Cover: Liana Mirzojan

Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Vi.S.d.P: Matthias Frerichs Rotenhanstraße 5 97082

Vorwort

Liebe Studis,

wir hoffen, ihr hattet schöne Feiertage, auch wenn sie dieses Jahr eher speziell waren. Für die meisten von uns war es wieder nur ein Online Semester und somit auch die Fachschaftsräume und die Gänge unserer Fakultät größtenteils leer. Auch unser Sommerfest musste letzten Sommer ausfallen, was uns alle sehr traurig gemacht hat.

Für mich persönlich ist unser Sommerfest immer das Highlight des Semesters, nicht nur wegen der Unmengen an Freibier und dem großen Andrang, sondern weil wir als Fachschaft viel Herzblut in die Organisation stecken, um einfach eine gute Zeit mit KommilitonInnen und allen anderen Anwesenden zu haben. Deswegen hoffen wir, dass wir so bald wie möglich wieder ein normales Sommerfest mit euch allen feiern können

Auch unseren anderen Veranstaltungen und die restliche Fachschaftsarbeit wurde komplett auf online umgestellt. So haben wir einen Online-Bachelorarbeits-Infoabend, Online-Spieleabende und auch Online-Fachschaftssitzungen. Auch unsere komplettes Ersti-Programm für das Wintersemester wurde angepasst. So haben wir dieses Jahr ein Mentoring-Programm eingeführt, damit die neuen Erstis nicht komplett allein dastehen und Ansprechpartner haben. Hier noch mal vielen lieben Dank an all die MentorInnen die sich dafür freiwillig gemeldet haben! Hierzu könnt ihr in dem Bericht von Tim und Paul später mehr lesen.

Um den Erstis einen Einblick in unseren Hubland-Campus zu geben, haben wir auch zusammen mit den anderen MINT-Fachschaften eine kleine Führung durch die wichtigsten Gebäude gedreht. Das Video ist auf unsere Webseite direkt auf der Startseite verlinkt, falls ihr es euch mal

anschauen wollt!

Wir haben auch unseren Discord-Server verbessert und noch einen eigenen Fachschafts-Wuecampus-Raum erstellt, hierfür planen wir auf jedem Fall noch einiges! Hiermit möchten wir es euch so einfach wie möglich machen, die Fachschaft zu erreichen für Fragen und für uns wichtige Informationen an euch weiterzugeben.

Eine weitere Sache die im Wintersemester passiert ist, ist der Umzug der Fachschaftsräume, somit findet ihr uns jetzt in B012 statt in B015a!

Wir freuen uns schon darauf, sich (in hoffentlich naher Zukunft) wieder entspannt in den Räumen treffen und einen Kaffee trinken zu können

Einen kleinen Teaser unserer neuen Räume findet ihr auf dem Cover des diesjährigen BlaBlas!

Wenn ihr gleich den BlaBla durchgeht wundert ihr euch vielleicht, wieso sich in diesem keine Evaluationsergebnisse befinden. Dies liegt leider daran, dass wir nun schon seit einiger Zeit versuchen abzuklären, wie man das Ganze denn Datenschutzkonform online veröffentlichen kann. Wir wissen leider nicht wie lange dieser Prozess noch dauert, aber wir geben unser Bestes, damit ihr die Ergebnisse so bald wie möglich erhält!

Ich wünsche euch abschließend viel Spaß beim Lesen aller Artikel und beim Lösen des Kreuzworträtsels!

*Für eure Fachschaft
Liana Mirzozjan*

Mentoring- Programm

Alle Jahre wieder entscheiden sich wieder Schulabgänger*innen dafür, doch einen sinnvollen Studiengang zu beginnen und nicht so profillose Alternativen wie BWL zu wählen und verirren sich so an unsere Fakultät. Und alle Jahre wieder lernen sich diese Erstis dann in den Vorkursen in den Übungsgruppen persönlich... halt Stop. Ja eben nicht. In der vorlesungsfreien Zeit dämmerte uns so langsam, dass unser bisheriges Vorkursprogramm so gar nicht Corona-konform ist, man nicht kuscheln kann, und wir uns dringend etwas überlegen müssen.

Hubland-Rally, gemeinsames Grillen, Spiele- und Karaoke-Abende, das Ersti-Wochenende, für so vieles musste schnell irgendein Ersatz her. So machten wir uns auf und schauten uns mehr oder minder bewährte Konzepte anderer Fakultäten ab und translatierten diese in einen Online-Modus; wie genau, das wussten wir zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht soooooo genau. Lediglich ein Relikt der vorherigen Jahre blieb vollständig erhalten: Immerhin unsere Spieleabende konnten wir dank Discord retten.

Es erwuchs die Idee, einer kleinen Gruppe Erstis eine Person zuzuteilen, die virtuellerweise auf sie aufpasst, damit sie bei den vorkurslichen Koordinatentransformationen nicht irgendwo im \mathbb{R}^3 verlustig gingen.

Man munkelt sogar, dass einigen Mentoren persönliche Treffen zustande bringen konnten, die eine Kneipentour (welcher die Autoren dieses Artikels in besonderer Weise nachtrauern) zumindest ansatzweise ersetzen konnten, zumal laut Zeugenberichten wenigstens der traditionsreiche Besuch im Biertümpel abgearbeitet werden konnte.

Ziel war grundlegend, die Erstis zu vernetzen, damit sie nicht alleine über ihren Übungsblättern sitzen müssen. Dies führt nämlich erfahrungsgemäß nach einiger Zeit zu exzessiven Heulkrämpfen, Wutanfällen und vor allem grundsätzlich schlechter Laune.

Zu diesem Zweck wurden Zoom-Meetings vereinbart, Wuecampus erklärt, Mut nach nicht bestandenen Fehlerrechnungsblättern gemacht und dergleichen mehr. Einige Gruppen erhielten dabei sogar Unterstützung aus höheren Semestern, die sich allerdings durch Konversion zum einzigen wahren Studiengang im ersten Semester wiederfanden.

Vor allem war auch immer direkt ein*e Ansprechpartner*in für alle anderen organisatorischen und inhaltlichen Probleme, die bekanntermaßen im ersten Semester auftreten, vorhanden, da Besuche in der Fachschaft dabei leider in letzter Zeit selten erfolgreich waren. Selbst ein normales

Semester ist schon eine riesige organisatorische Hürde für Erstis, da war klar, dass dieses Semester noch größeres Chaos drohen wird.

Dieses Vorhaben scheint nach einer Evaluation auch ganz gut geglückt zu sein, die Rückmeldungen waren sowohl von Seite der Mentees als auch der Mentor:innen durchweg positiv #ehrenpaul.

Trotz dieser Behühungen sieht sich die

Fachschaft aktuell mit einem immer gravierenderen Problem konfrontiert:

Allein ein einziger (in Zahlen 1) Ersti konnte für die Sitzungen und die Fachschaft generell gewonnen werden, wobei wir doch so dringend Nachwuchs gebrauchen könnten, um genau solche Programme für alle Studierenden am Laufen halten zu können. Kommt also im Präsenzsemester in Scharen, wir haben für gewöhnlich Kekse.

Paul Beyer/Tim Winkler



jDPG-Podcast

Meet-your-future

Physiker*innen können überall arbeiten, heißt es. Aber was bedeutet „überall“ konkret? Und wie sieht die Zukunft nach einem Physikstudium aus?

Fragen dieser Art stellen sich viele Studieninteressierte, Studierende und Absolvent*innen. Um ein bisschen Licht ins Dunkel zu bringen, produziert die junge Deutsche Physikalische Gesellschaft (jDPG) den Podcast „Meet your Future“. Hier werden Physiker*innen aus verschiedensten Bereichen eingeladen und interviewt.

Bereits in den ersten Folgen wird klar, wie divers die Berufsfelder sind. Es geht vom Geschäftsführer einer Hard- und Softwarefirma, über eine Kuratorin am Deutschen Museum, hin zu einer Projektmanagerin bei der Klimaschutzorganisation „atmosfair“ und noch einem Geschäftsführer, der lange für „Infineon“ in Asien tätig war. Das sind natürlich bei weitem nicht alle Berufsfelder, die von Physiker*innen besetzt werden. Deshalb gibt es jeden Monat mindestens eine neue Folge.

Im Podcast wird mit den Gästen auf unterschiedliche Themengebiete eingegangen. Zum einen geht es um den konkreten Arbeitsalltag. Denn was macht eine Physikerin überhaupt im Museum?

Zum anderen wird aber auch erläutert, welche Fähigkeiten neben den Physikkenntnissen im Beruf nützlich sind. Schließlich löst ein Geschäftsführer nicht nur Differentialgleichungen, oder?

Und falls ihr schon wisst, welchen Beruf ihr ausüben möchtet, interessiert euch vielleicht, wie andere Personen zu ihrer Stelle gekommen sind und welche Tipps bei der Jobfindung nützlich sind.

Wenn es dabei ein Berufsfeld gibt, welches im Podcast noch nicht vorkam, habt ihr die Möglichkeit das Programm mitzugestalten! Schickt dem Produktionsteam einfach einen Vorschlag. Die Mailadresse wird am Ende jeder Folge bekanntgegeben. Den Podcast findet ihr auf der Website der jDPG (Link unten) und auf YouTube. Viel Spaß beim Hören!

Link zum Podcast auf der Website der jDPG:

<https://www.dpg-physik.de/vereinigungen/fachuebergreifend/ak/akjdpg/events/berufsorientierung/jdpdg-podcast>

Constantin Krause

Dank an die Lehrenden

Liebe Studis,

klopft euch mal alle auf die Schultern, wir haben ein Jahr Onlinelehre überstanden. Natürlich blieb dabei viel auf der Strecke, unser Erstprogramm war digital, das Sommerfest fiel aus und wir, als nicht systemrelevante Studenten, lebten großteilig vor unseren Laptops. Auch mental war das für viele eine Belastungsprobe, besonders unter Studenten ist die Zahl an psychischen Problemen angestiegen. Somit ist es umso wichtiger dass ihr versucht mit etwas Humor und ein paar Kontaktversuchen zu Kommilitonen durch das nächste, vermutlich online-, Semester zu kommen.

Ich will euch jetzt aber nicht erzählen was ihr schon wisst, vielmehr will ich den Fokus auf eine Gruppe lenken, die sogar in vielen Punkten mehr unter der Onlinelehre leidet. Die Hochschullehrenden.

schon als Teilnehmer:in ist es anstrengend, zwei Stunden in einer Zoom Konferenz einer Vorlesung zu lauschen, aber stellt euch mal vor, ihr müsstet sie halten.

Meiner Erfahrung nach lief das aus Lehrendensicht häufig so ab:

Ihr begrüßt die Studenten, keine Rückmeldung. Von 30 Studenten hat keiner eine Kamera an und ihr seht einen leeren

Bildschirm. Ihr fangt mit der Vorlesung an, hoffend, dass es irgendetwas vielleicht Rückmeldung oder Fragen gibt, nach einer halben Stunde fragt ihr sogar explizit nach; keine Reaktion. Das geht dann 1,5 Stunden so weiter, ihr redet, niemand reagiert. Am Ende der Vorlesung bittet ihr nochmal um irgendwelche Rückfragen.

Auch hier reagiert niemand. Ihr bleibt noch fünf Minuten da und bietet an die fragen die man aus Schüchternheit nicht stellen wollte jetzt zu stellen. Nachdem ihr diese fünf minuten auf euren Bildschirm gestarrt habt, es aber keine Rückmeldung gab, schließt ihr die Sitzung.

Ich kann hier aus Erfahrung sprechen, das macht wirklich keinen Spaß! Nach zwei Stunden einer solchen Online Vorlesung ist man schon als Student erschöpft, als lehrende Person ist es noch anstrengender.

Ein anderer Punkt ist der Arbeitsaufwand. Viele Studierende klagen über erhöhten Arbeitsaufwand dank Corona, dies zeigte eine Umfrage unter Studierenden in Würzburg. Jedoch wurden hier auch Lehrende befragt und hier zeigt sich, dass diese sogar noch mehr Aufwand mit dem Onlinesemester haben. Digitale Skripte und Folien erstellen, Videos aufzeichnen, auf Fragen per E-Mail antworten sind nur ein paar der zu-

sätzlichen Aufgaben die Lehrende im Onlinesemester haben.

Während all das für mehr Arbeit sorgt, nimmt einem das rückmeldungslose Onlineformat alles was am Lehren Spaß gemacht hat, so zumindest einige Dozent:innen mit denen ich gesprochen habe.

Es ist offensichtlich, dass Lehrende mental als auch arbeitstechnisch genauso stark, wenn nicht sogar stärker, von der Online Lehre belastet werden.

Ich will hier keinen Wettbewerb veranstalten wer es denn am Schlechtesten hat, genauso dient dieser Text auch nicht (nur) zum Jammern. Vielmehr will ich einen Vorschlag machen wie ihr es den Lehrenden im kommenden Semester etwas leichter machen könnt:

Wenn ihr in einer Vorlesung mit 30 Leuten

seid und niemand die Kamera an hat, seid doch einfach Erste:r. Macht doch einfach mal die Kamera an, fragt wenn ihr eine Frage habt und gebt auch sprachlich Rückmeldung. Auch wenn ihr denkt dass eure Frage dumm ist, stellt sie. Das ist besser als dass es gar keine Fragen gibt.

All dies würde das Lehren während Corona angenehmer machen und euch nicht viel Aufwand bedeuten.

Zum Abschluss würde ich aber im Namen der Studierenden allen Lehrenden Danken die sich in den letzten Semestern so engagiert haben. Nur Dank Ihnen haben die letzten Semester so gut funktioniert und wir hoffen, dass das noch so gut weitergeht solange die Krise noch dauert.

Bleibt Gesund!

Matthias Frerichs



Hochschulnovelle

In der Verwirrung des allgemeinen Corona-Chaos, hat die Bayerische Staatskanzlei beschlossen mal eben eine Liberalisierung der Hochschulen auf den Weg zu bringen.

Im Oktober tauchte aus dem Nichts ein Eckpunktepapier zu einer Novelle des bayerischen Hochschulgesetzes auf. Dies war auch für viele Politiker:innen und fachnahe Personen sehr überraschend. Und noch überraschender war der Inhalt dieses Papiers.

Die Eckpunkte dieses Papiers sehen unter anderem vor, dass die Hochschulen aus ihrem Status als „auch staatliche Einrichtung“ zu entlassen und zu rein selbstorganisierten Organen zu machen. Dies wird von vielen Seiten begrüßt, da sich das Ministerium weitestgehend zurückzieht und die Hochschulen mehr Rechte bekommen. Doch ist diese Änderung im Zusammenhang zum Rest des Papiers diejenige, welche für eine weitgehende Umwandlung von Hochschulen in Wirtschaftsunternehmen sorgen könnte. So wird nämlich im gleichen Papier auch die innere Organisation der Hochschulen vollständig den Hochschulen überlassen. Fakultätsrat, studentischer Konvent, Konvent der wissenschaftlichen Mitarbeiter, Fachschaftenrat und so weiter, alles Gremien, die nach dem neuen Papier keine rechtliche Existenzgrundlage mehr haben. Nichtmal die Existenz von Fakultäten ist noch vorgeschrieben.

Dieser Umwurf der inneren Organisation geht damit einher, dass nun „Externer Sachverstand“ in der Organisation einer Hochschule beteiligt werden kann. Das alles mit der schwachen Regulierung, dass „angemessener Einfluss der Träger der Wissenschaftsfreiheit“ sichergestellt sein muss, welche nur deshalb enthalten ist, da man sonst offensichtlich gegen ein Urteil des Verfassungsgerichtshofs verstößt. Übrigens ist die Mitbeteiligung der Studierenden mit keinem Wort erwähnt.

Das alles kann dazu führen, dass es in Zukunft eine präsidial geführte Hochschule gibt, in der die einzelnen Fakultäten nach ihrer wirtschaftlichen Leistung von externen Gutachtern bewertet werden. Natürlich ist das ein Worst Case Szenario, jedoch leider sehr gut denkbar.

Ein anderer Punkt ist, dass diese Reform es den Hochschulen ermöglicht, neue Gebühren für Weiterbildungsstudiengänge und ausländische Studierende zu erheben. Gleichzeitig können diese ausländischen Studierenden zu verpflichtenden Deutschkursen gezwungen werden, sodass sie doch bloß in unserem schönen Freistaat bleiben.

Das sind nur zwei Punkte, die ich hier bewertet habe. Beachtet bitte, dass dies eine persönliche Meinung ist. Ihr solltet euch selber eine Meinung bilden, hierfür im Anhang ein paar passende Links. Darunter

ist auch eine Resolution der Zusammenkunft aller Physik Fachschaften, wo ihr die obige Position nochmal nachlesen könnt, genauso wie eine Position der Landesfachschafftenkonferenz in Absprache mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern Bayerns. Der Originaltext des Eckpunktepapiers ist auch verlinkt, jedoch müsstet ihr nochmal schauen ob es eine aktuellere Version gibt.

Resolution ZaPF (Zusammenkunft aller deutschsprachigen Physik Fachschaften):

https://zapfev.de/resolutionen/wise20/Resolution_Novellierung_BayHSchG.pdf

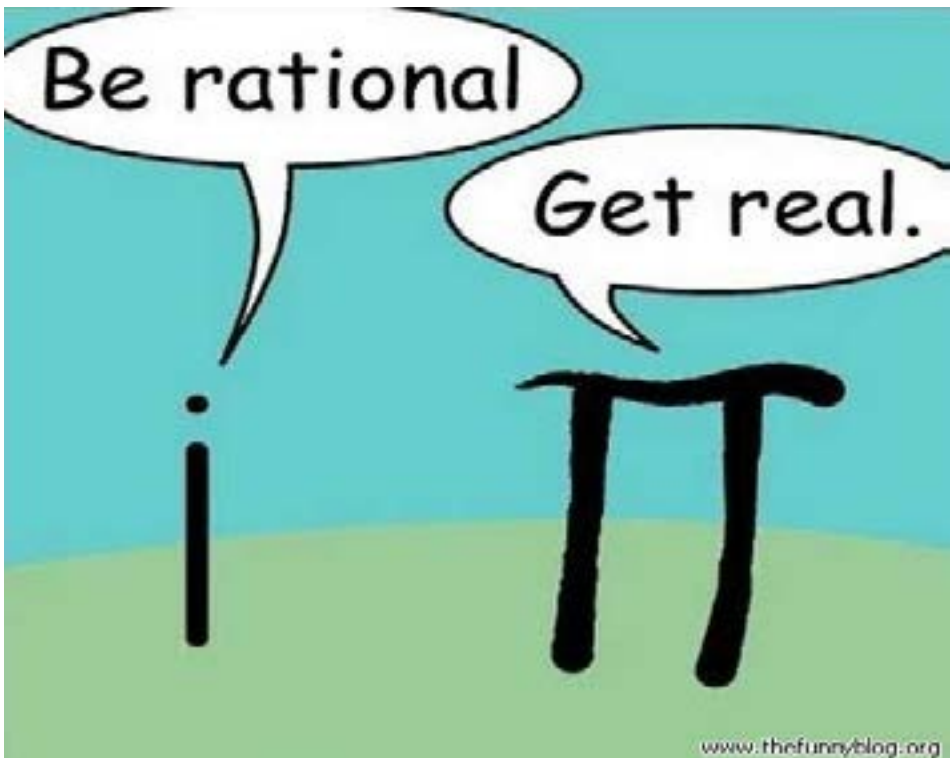
Position LAK (Landes Fachschafftenkonferenz):

<https://hochschulvision.bayern/>

Original Eckpunktepapier:

Matthias Frerichs

<https://www.stmwk.bayern.de/studenten/meldung/6576/talente-foerdern-und-wettbewerb-staerken-freistaat-bringt-umfassende-hochschulreform-auf-den-weg.html>



How to survive Hollydays

Ich habe ein flaes Gefühl im Magen, als ich im Zug sitze und nach „Hause“ fahre. Wie jedes Jahr um diese Zeit.

Für viele ist die Fahrt in die Heimat ein positives Ereignis. Man trifft sich mit Menschen, die man lange nicht gesehen hat und man freut sich darauf. Natürlich gibt es den einen oder anderen verschrobene Verwandten, auf den man an den Feiertage verzichten könnte, aber im Großen und Ganzen versteht man sich.

Für manche von uns jedoch gleicht die Heimfahrt einer Fahrt in ein Krisengebiet. Irgendwoher erschallt Richard Wagners Ritt der Walküren und ein Apache Kampfhubschrauber fliegt schon seit Tagen tief und scheint uns zu begleiten. Zuhause angekommen fühlt man sich, als ob man mit einem Hammer auf Minensuche wäre.

Was tut man auf Familienzusammenkünften, bei denen man sich aus vollkommen heiterem Himmel gezwungen sieht, sich für Flüchtlinge einzusetzen, oder die Existenz eines Virus zu beweisen, obwohl man beruflich weder jetzt noch später etwas mit Virologie zu tun haben will? Einer Familienzusammenkunft, in der man Billionäre verteidigen muss, die angeblich alle Menschen mit Mikrochips zwangsimpfenwollen. Was hilft einem dabei wenn man eine halbe Stunde mit seinen Eltern diskutieren muss, ob man den Besuch, der sich ange-

kündigt hat, darüber informieren muss, dass ein Anwesender Kontaktperson zweiten Grades ist? Natürlich nachdem man die Diskussion, ob weiterer Besuch überhaupt sinnvoll ist, schon verloren hat.

Für viele sind solche Szenarien glücklicherweise unvorstellbar, für andere jedoch sind sie traurige Realität.

Doch wie überlebt man diese Tage? Wir, die wie auf Eierschalen laufen müssen um keinen Streit zu provozieren, der uns Wochen, wenn nicht Monate von Menschen trennt, bei denen wir uns eigentlich garnicht so wohl fühlen. Es steht fest, als Betroffene*r wird man aus seiner Studierenden-Bubble, in der im Grunde über die meisten gesellschaftspolitische Themen eine Grundeinigkeit herrscht (zumindest ist mir noch kein*e Physikstudent*in begegnet, der davon überzeugt ist, das Impfen schwulen Autismus-Krebs hervorruft), herausgerissen und in eine Welt geworfen, in der alles möglich ist. Wie sitzt man sowas aus, ohne sich am Ende selbst zu hassen, weil man alles ohne Wiederworte ertragen hat? Das ist eine Gradwanderung die schon viele ins Straucheln gebracht hat. Hier ein kleines „How to survive Hollidays with your stupid family“:

1. Nachrichtenzeit von öffentlich-rechtlichen Kanälen in anderen Räumen ver-

bringen:

Jeder Erwähnung von momentanen gesellschaftlichen Problemen kann zur Zerreißprobe werden. Vermeidungsverhalten ist hier vollkommen akzeptabel und manchmal die einzige Möglichkeit Feiertage ohne Streit zu überstehen.

2. Falls doch Dinge angesprochen werden, nicht direkt widersprechen

Vielmehr versuche ich zumindest immer auf die Lücken in der Argumentation meines fehlgeleiteten Familienmitglieds hinzuweisen, in der Hoffnung, es möge Ihm/Ihr selbst auffallen, dass beispielsweise ein Lockdown einer Gesellschaft viel mehr Kosten für eine wirtschaftsorientierte Regierung wie unsere schafft, als dass er profitabel wäre und somit die Pandemie vielleicht doch nicht völlig ausgedachter Humbug ist.

3. Bücher oder andere unverfängliche Medien

Nich nur helfen sie eine plausible Ausrede für selektive Taubheit zu liefern, sondern sie bieten auch Gesprächsthemen, die von sensiblen Themen eher ablenken. Natürlich muss in der aktuellen Situation von einigen Titeln wie George Orwells 1984 abgesehen werden.

4. Arbeit mit nach Hause nehmen

Ein Prof oder Übungsleiter hält nichts von Pausen und hat euch ne Tonne an Übungsblättern und/oder Probeklausuren aufgehast? Sehr schön! Als Studierende*r hat

man die Möglichkeit sich von seiner Arbeit verfolgen zu lassen und hat daher immer eine gute Ausrede sich für ein paar Stunden zurückzuziehen.

5. Wenn alles zu spät ist

Angenommen es kam doch zum Streit und man hat sich anhören müssen wie arrogant man geworden ist seitdem studiert, weil man aus versehen das Wort „rudimentär“ verwendet hat. Wenn man gerade eh noch am Streiten ist, kann man vorherige Sicherheitsmaßnahmen auch direkt über Bord werfen und sich gleich ordentlich wehren, denn dann ist sowieso alles zu spät. Außerdem ist alles in sich reinfressen, wenn AfD-Otto und Antivaxx-Frieda dich mit Gift und Galle besprühen äußerst ungesund. Nachdem die Fetzen geflogen sind, ist es wichtig seine Wut irgendwie loszulassen.

Vielleicht hat man einen Menschen, den man anrufen kann, oder man schreibt um halb 3 Uhr morgens ein ziemlich wütendes How-to genau über dieses Thema. Hauptsache man bekommt den Ärger aus der Seele gewaschen, wer möchte schon vom wütenden Schlafengehen ein Magengeschwür.

6. Urlaub vom Urlaub

Liebe*r Leser*in, wenn dir diese Situationen bisher vertraut vorkamen, wirst du wissen, dass diese Pause vom Alltag alles andere als erholsam war. Wenn sie es dir nicht sind, besitzt du doch wahrscheinlich genug Abstraktionsvermögen, um es dir vorzustellen. Wenn man dann wieder in seinen eigenen sicheren vier Wänden ist,

man die buckelige Verwandtschaft in ihrer „Diktatur-Wahns-Bubble“ zurückgelassen und in seine eigene „Menschen-sind-vernunfts-begabte-Wesen-Bubble“ zurückgekehrt ist, ist es wichtig sich zu erholen. Sei es dadurch, dass man sein Lieblingsessen vom Lieblingsasiaten holt und seine Lieblingsserie für ein paar Stunden suchtet, oder mal für ein paar Stunden sich in irgendeinem Videospiel verliert. Hauptsache, man tut etwas, was einen Spaß macht und entspannt, bevor man sich darum kümmert, dass man in sechs Wochen die ersten Klausuren schreibt.

Warum man sich das trotzdem immernoch ab und zu antut und nicht die wütenden Verwandtschaft die wütende Verwandtschaft sein lässt hat vielfältige Gründe. Sei es, dass man finanziell noch abhängig ist, oder das man Angst hat, man wäre sonst ganz alleine. Vielleicht hat man die Hoffnung auch noch nicht aufgegeben, dass es

in diesen Ferien nicht so schlimm wird und man die Gesinnung bei manchen Verwandten mit Diskussion noch kippen kann. Möglicherweise hat man auch einfach noch nicht aufgegeben irgendwann ein sinnvolles Verhältnis zu diesen Menschen aufzubauen, schließlich ist es doch die Familie.

Egal was es auch ist, man kann andere Menschen nicht kontrollieren und man sollte das eigene Glück nicht davon abhängig machen, ob man den Onkel mit Gewaltphantasien gegen Angel Merkel zur Mäßigung verhilft, oder nicht. Manche Leute muss man gehen lassen, wenn man dazu aber noch nicht bereit ist, hilft vielleicht dieser kleine Plan, den ich zurechtgeschnitten habe vielleicht ein wenig weiter.

In diesem Sinne, lasst euch nicht ärgern und bleibt gesund.

Rebekka Baum

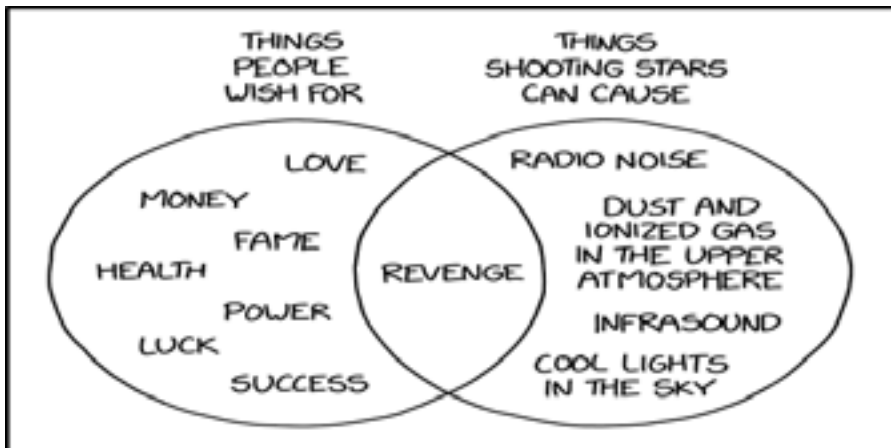


Abschied

Es war ein kurzes Jahr, es war ein langes Jahr. Ich blinzelte im März und fand mich im Dezember wieder und doch zog sich jeder Tag Kilometer lang. Die Maske wurde unser aller täglich Accessoire, was für Menschen mit einem ähnlichen Gesicht wie meinem nur eine Steigerung der Ästhetik bedeuten konnte (Barträger kennen diesen Trick schon lange).

Dieses Jahr lässt sich zusammenfassen, als

te ich schon davon berichtet, dass mir ein Haustier der Gattung des gemeinen Mitbewohners zugelaufen war. Ich nahm es auf, fütterte es liebevoll und brachte ihm einfache Tricks wie Lichterschalter bedienen und abtrocknen bei. Auch gab ich ihm viele Spitznamen und knuddelte es oft und es revanchierte sich in dem es die rudimentärsten Kochfähigkeiten ausbildete und diese an mir übte, mich beim Einkaufen beglei-



das „Bleib-daheim-Jahr“. Auch ich habe viel Zeit zu Hause verbracht und kenne mittlerweile jede Macke in meiner Wand und jede Delle in meinem Schreibtisch besser als je zuvor. Vielleicht auch deshalb, weil exzessives Rubbeln mit dem Kugelschreiber über dieselbe Stelle während der trillionsten Online-Vorlesung genau diese Dellen verursacht.

Doch ich musste diese viele Zeit daheim nicht allein verbringen. Im Frühjahr hat-

tete und mich zu seiner okkult anmutenden, elitären Religion, der mathematischen Physik, missionierte.

Ich kann mir meinen Alltag ohne mein geliebtes Haustier fast nicht mehr vorstellen und doch muss ich mich darauf einstellen, dass im April das Undenkbare passieren wird.

Nach über einem Jahr des Zusammenlebens wird sich unsere Wohngemeinschaft

auflösen, aufgrund einer drohenden Mieterhöhung (Danke Kapitalismus). Mir werden viele Dinge fehlen, wenn die gemeinsame Zeit endet. Ich werde es vermissen, dass ein lautes Lachen im Nebenzimmer mir schon fast einen Besuch meines Haustierchens garantiert. Denn ich konnte mir fast sicher sein, dass es gleich bei mir klopft um mir von einer lustigen Panne eines Dozenten oder Kommilitonen zu berichten. Ich werde die Weißweinsauce vermissen in der immer eine unheilige Menge an Sahne verkocht wurde. Was werde ich nur in meinem einsamen Wohnheimszimmer tun, ohne Schnippelhilfe in der Küche und ohne ein Wesen, welches ich nur anzusehen brauch, damit es mich umarmt. Natürlich wird sich der Käse- und Milchkonsum in meinem

Haushalt drastisch reduzieren und auch einige Toilettenartikel im Badezimmer werden sich deutlich langsamer leeren, aber trotz oder gerade wegen all dem ist das nur ein schwacher Trost.

Mir bleibt jetzt nur die letzten Monate mit meinem Haustierchen zu genießen, es noch ganz oft am Kopf und am Bauch zu kraulen und zu hoffen, dass die Pandemie irgendwann endet und ich es dann in der Uni bei den Club-Matekästen in der Fachschaft antreffen werde. Falls das nichts wird, schaffe ich es vielleicht ab und zu es mit einem selbstgekochem Essen und einem Glas Ardbeg für ein paar Stunden in mein neues Zuhause zu locken.

Rebekka Baum

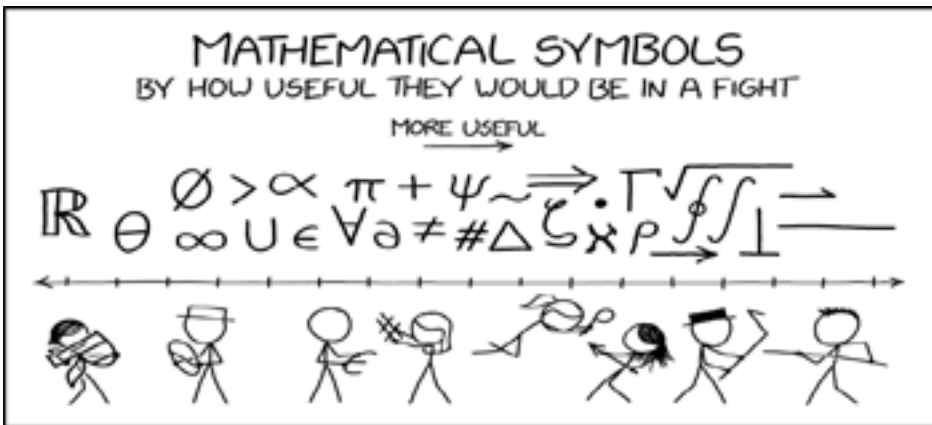


Und nun?

Ich berichtete in der letzten Ausgabe ausführlichst über das Ende meines Streunerlebens und mein neues Frauchen, das ich in der Zwischenzeit auch sehr lieb gewonnen habe. Unsere enge Beziehung sollte sich in diesem Jahr besonders bezahlt machen: Die Menschheit hat großartig verkackt und es geschafft, ein apokalyptisches Killervirus in die Welt zu setzen und sich hinreichend wenig an Quarantäneregeln zu halten, sodass man das Jahr über eingesperrt wurde.

die Physik hinter sich zu lassen und sich mehr und mehr mit Mathematik zu beschäftigen. Hierbei entstehen erfahrungsgemäß anfangs Probleme, durch deren Abhilfe ich durch mehr Erfahrung in diesem Gebiet endlich auch ein Abhängigkeitsverhältnis schaffen konnte.

Mitte des Jahres versuchte Frauchen dann, mir ein ziemlich seltsames Konzept der Menschen zu erklären: Geld. Anscheinend sind das eigentlich wertlose Papierscheine,



Für meine Gattung als überaus soziale Geschöpfe war das eine sehr anspruchsvolle Aufgabe: Auf der einen Seite musste man sich mehr oder weniger alleine mit allerhand Mathematik beschäftigen, auf der anderen Seite fehlte die in BlaBla-Operator WS2019 besprochene Kanalisierung unserer Fähigkeiten. So verbrachte ich also sehr viel Zeit mit meiner Halterin. Glücklicherweise entschied sie sich dazu,

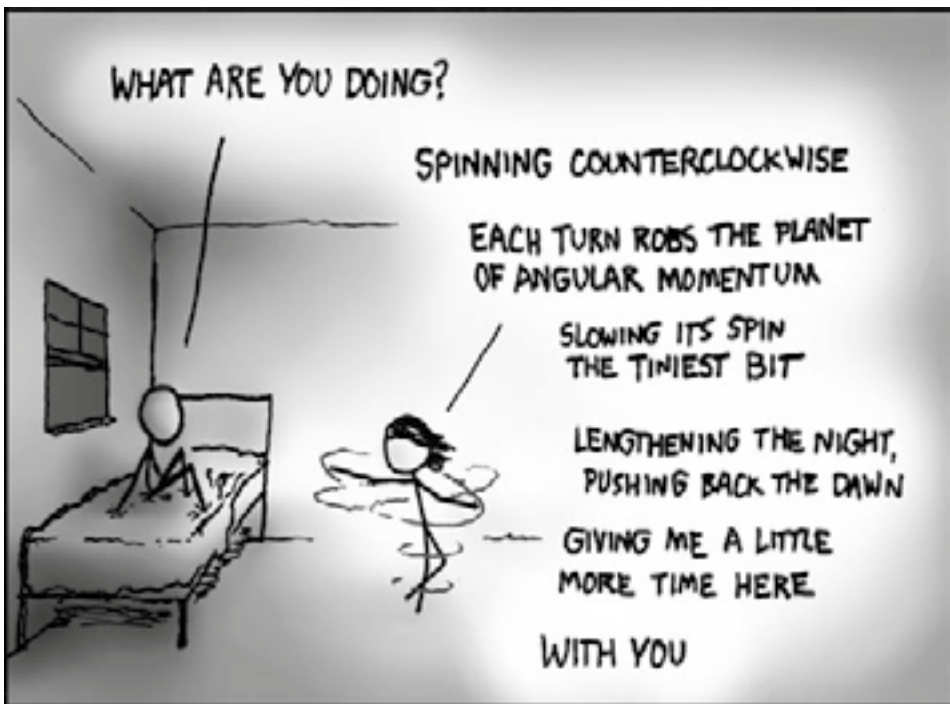
auf die Zahlen gedruckt sind und in vielen Fällen nicht einmal das, sondern nur eine Zahl, die in irgendeinem Computer gespeichert ist. Dieses Geld benutzt man dann, um es gegen Waren einzutauschen. Dass das früher oder später zu Problemen führt, war mir von Anfang an klar, eines dieser Probleme nennt die Menschheit offenbar Kapitalismus. Auch um in einer Wohnung leben zu dürfen muss man offenbar ent-

weder sehr viel Geld auf einmal ausgeben oder jeden Monat etwas weniger. Letzteres nennt man dann Miete. Und die kann der:die sogenannte Vermieter:in erhöhen und deswegen müssen wir anscheinend umziehen. Das schlimmste daran ist, dass sie offenbar nicht genug Geld hat, eine Wohnung für uns beide zu bezahlen und deswegen muss ich mir jetzt selbst etwas suchen. Nur gut, dass ich inzwischen anständig angezogen als Mensch durchgehe. Ich muss mir also, ganz rational gesprochen, ein Menschen suchen, das genauso gut kocht und streichelt und knuddelt

und lacht. Das wird sicher keine einfache Aufgabe. Durch die menschliche Sozialisation habe ich auch Gefühle entwickeln müssen und bin durchaus sehr traurig über diesen Umstand.

Durch unser beider Interesse an der Mathematik bin ich mir aber sicher, mein (Ex-)Frauchen ganz oft in der Fachschaft bei koffeinhaltigen Getränken und Keksen (kommt in die Fachschaft, wir haben Kekse) anzutreffen und die mir zustehende Streicheleinheit zu bekommen.

Tim Winkler



Und es war alles anders... Nur das Rätsel, das blieb

Und hier ist es wieder. Aller Widrigkeiten zum trotz gibt es auch dieses Semester wieder ein Rätsel. Die Antworten sind alle in den Artikeln versteckt, also viel Spaß beim Raten und suchen.

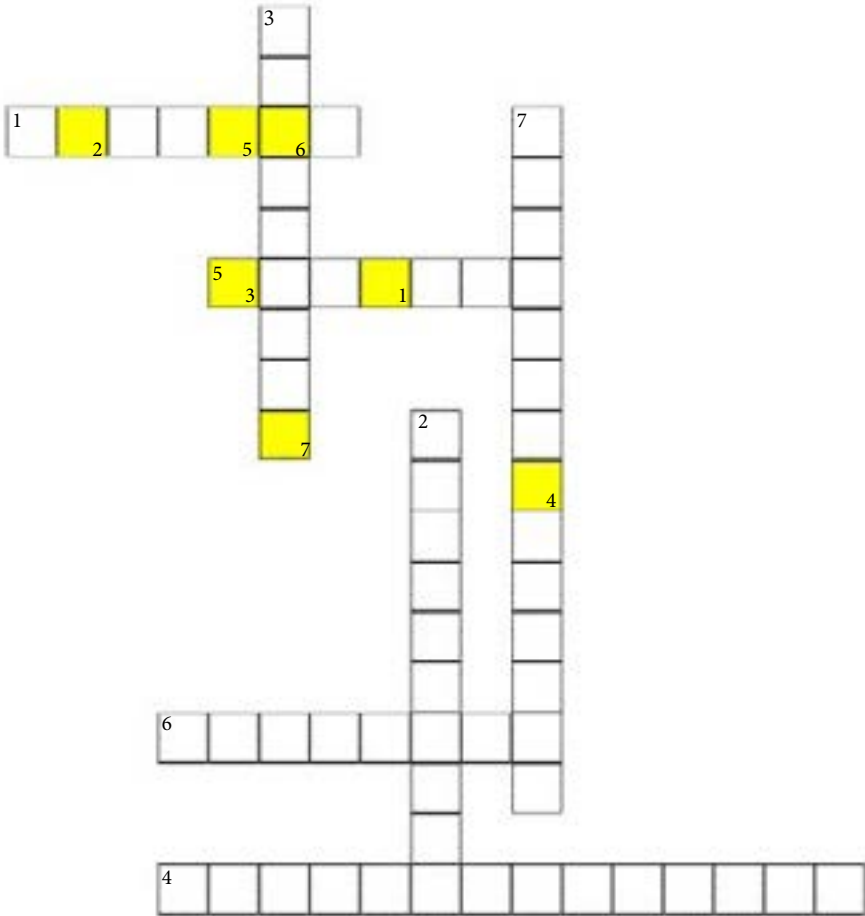
Horizontal:

1. Wo finden in der digitalen Ära die Spieleabende der Fakultät statt?
5. Ein ergänzender oder abändernder Nachtrag zu einem bereits bestehenden Gesetz
4. Was hat sich in der Online-Lehre für Studierende sowie Lehrende erhöht?
6. Was hat das Haustier in der Saga entwickeln müssen

Vertikal:

2. Wo gibt es Kekse?
3. Job einer Physikerin im deutschen Museum
7. Was verursacht Dellen im Schreibtisch

Ich hab da mal ne Frage



Lösungswort:

Nützliche Channel und wo sie zu finden sind

Telegram-News-Channel



<https://t.me/fsphysiknewsletter>

**Fachschaft Physik -
Veranstaltungskalender**



<https://fachschaft.physik.uni-wuerzburg.de/>
(ganz unten auf der Seite)

**Nehmt das Leben nicht zu ernst. Es
nimmt euch jedenfalls auch nicht
ernst**



**Auf ein Wiedersehen in Präsenz
Eure Fachschaft**